

## Sektion Land- und Agrarsoziologie

### Jahresbericht 2008

Zwei gesellschaftspolitische Herausforderungen berühren unmittelbar den Forschungsgegenstand der Land- und Agrarsoziologie: Zum Einen der demographische Wandel, der bisher besonders stark in entlegenen ländlichen Räumen wahrgenommen wird. Zum Anderen rufen Klimawandel und die drohende Energieknappheit verstärktes Interesse an der Landwirtschaft hervor. Waren Flächenstilllegungen bis vor wenigen Jahren an der Tagesordnung, so wird nun die Erweiterung der Anbaufläche für nachwachsende Rohstoffe zur Energiegewinnung diskutiert. Noch sind Chancen und Risiken durch die veränderte Landnutzung für Landwirte und ländliche Regionen nicht eindeutig absehbar. Klimawandel und daraus resultierender Landnutzungswandel sind in ihrer globalen Wirkung kaum zu unterschätzen: Emissionen machen nicht vor nationalen Grenzen halt, und die Folgen von Klimaerwärmung und Nahrungsmittelverteuerung treffen insbesondere die Länder, die bereits heute unter Trockenheit, Wetterextremen und Nahrungsunsicherheit leiden.

So stand auf dem DGS-Kongress in Jena das gemeinsam mit den Sektionen Umweltsoziologie, Wissenschafts- und Technikforschung, Entwicklungssoziologie sowie Ost- und Ostmitteleuropa-Soziologie angebotene Plenum »Klimawandel und nachhaltige Energieversorgung: Transformation und sozialer Wandel« ganz im Zeichen dieser globalen Klimaveränderungen. *Stefan Bösch* und *Cordula Kropp* lenkten in ihrem Vortrag »Nachwachsende Rohstoffe: Die Lösung als Problem« den Blick auf die nicht intendierten Nebenfolgen vermehrter »grüner« Energieproduktion (knapper werdende Lebensmittel und steigende Preise, Verteilungsungerechtigkeiten). *Anita Engels* stellte in ihrem Beitrag »CO<sub>2</sub>-Märkte als Beitrag zu einem »Carbon-Constrained Business« die Frage nach den gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung dieses neuen Klimaschutzinstrumentes (weltweiter Emissionshandel von CO<sub>2</sub>) wie auch nach den gesellschaftlichen Folgen eines solchen Regimewechsels. *Rüdiger Mautz* diskutierte in seinem Vortrag die »Soziale Dynamik der Energiewende in der Stromversorgung«. Abschließend sprach *Fritz Reusswig* über »Klimaschutz und sozio-technische Innovationen«.

Die in Jena angebotene Sektionsveranstaltung mit anschließender Mitgliederversammlung stand unter dem Titel »Rurale (Post)Moderne: Erscheinungsformen, Wahrnehmung und Umgang mit Unsicherheiten und

Risiken in und durch die Landwirtschaft«. Die Veranstaltung umfasste drei, mit einander in starkem Kontrast stehende, empirische Arbeiten: *Brigitte Schulze* referierte über eine »(Post-) Moderne Ethik der Vertriebenen«. Schulze wählte als Fallbeispiel eine Gruppe Vertriebener, die innerhalb der indischen Gesellschaft als »Ausgeschlossene« leben. Die Menschen kämpfen dort nicht nur um das physische Überleben, sondern auch um Respekt für sich und ihre Kinder, letztlich um die Anerkennung durch den indischen Staat. Gleichzeitig berührt die Lebensform der indischen Vertriebenen aber auch Visionen über ein »freies«, an Mensch und Natur ausgerichtetes Leben fernab der Metropolen. *Till Westermayer* thematisierte die postindustrielle Forstwirtschaft und hinterfragte, wie sich das Leben der im Forst arbeitenden Menschen verändert. Exemplarisch führte er die »Ich-AG im Walde« an und beschrieb an diesem Beispiel die Auslagerung von Arbeiten, die ehemals von fest bzw. saisonal angestellten Waldarbeitern durchgeführt wurden. Der Wandel dieser Arbeitsverhältnisse steht im Zeichen internationalen Wettbewerbs, zugleich bedeutet er aber für die »Selbständigen« Verlust von Einkommenssicherheiten und für die Forstwirtschaft allgemein Abwanderung von Wissen. Welche Folgen diese neue Dynamik für die im Forst Beschäftigten, die Ressource Wald und ländliche Räume hat, ist bisher offen. Im dritten Beitrag fragten *Astrid Engel* und *Martina Erlemann*: »Sind nanoskalige Nahrungsergänzungsmittel gesundheitsschädlich?« und zeigten an deren Beispiel die Komplexität von Risikodiskursen auf. Hier kreuzen sich die Diskurse um Nahrungsergänzungsmittel, gesundheitsschädliche Wirkungen von Lebensmitteln sowie um Nanotechnologie. Einander gegenüber stehen Wissensbestände, die stetig wachsen, indem sich die Lücken des Nicht-Wissens durch neues Wissen auffüllen, gleichzeitig jedoch neue Lücken des Nicht-Wissens die Grenzen des Wissens verschieben. Gemeinsam war den drei Vorträgen, dass es augenblicklich so scheint, als ob Unsicherheiten deutlicher erkennbar wären als Sicherheiten. Gefragt wurde nach den Herausforderungen, die sich durch solche Unsicherheiten und anwachsendes Nicht-Wissen an die Lebensrealität moderner Gesellschaften stellen.

Im Sommer 2008 wurde per Briefwahl eine neue Sprechergruppe gewählt. Die Sektion wird seitdem vertreten durch *Dr. Simone Helmlé*, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Landwirtschaftliche Kommunikations- und Beratungslehre an der Universität Hohenheim in Stuttgart, die Stellvertreterin *Prof. Dr. Claudia Neu* (Hochschule Niederrhein), *Dr. Ralf Nolten* (Universität Bonn) und *Prof. Dr. Stephan Beetz* (Hochschule Mittwei-

da). Die Arbeitsschwerpunkte dieser »jungen« SprecherInnengruppe liegen einerseits auf der Analyse des (Bedeutungs-)Wandels der Landwirtschaft. Andererseits steht die demographische und strukturelle Entwicklung (peripherer) ländlicher Räume im Zentrum des Interesses.

Simone Helmle und Claudia Neu

## Sektion Modellbildung und Simulation

### Jahresbericht 2009 und Ausblick

Die Sektion Modellbildung und Simulation in der DGS zeichnet sich durch Interdisziplinarität und internationale Tagungen aus. Auch im Jahr 2009 können wir auf rege Aktivitäten und anregende, gut besuchte Tagungen zurückblicken. Außerdem hat die von der Mitgliederversammlung eingesetzte Jury erstmals den Anatol-Rapoport-Preis vergeben. Auch für 2010 stehen mehrere interessante Treffen bevor: Am Potsdam-Institut für Klimafolgen zusammen mit der Sektion Umweltsoziologie, in Göteborg auf dem ISA-Kongress, in Ascona auf dem Monte Verita und schließlich auf dem Soziologie-Kongress in Frankfurt.

Modellbildung und Simulation – kurz ModSim – erhebt keine Mitgliedsbeiträge. Die jährliche Förderung durch die DGS bietet eine Grundlage. Alle weiteren Aktivitäten wurden von den einladenden Institutionen übernommen.

Zur Frühjahrstagung am 26. und 27. März 2009 haben *Martin Abraham* und *Andrea Knecht* nach Nürnberg eingeladen. Die Tagung hatte einen Schwerpunkt in der Anwendung von Modellen und Simulationsverfahren: »Neuere Entwicklungen in der Arbeitsmarktforschung: Theorien, Modelle, Daten« lautete das Thema des Treffens an der Universität Nürnberg-Erlangen. Die Herbsttagung am 24. und 25. September 2009 stand im Zeichen »sozialer Netzwerke«. *Andreas Flache* hat die Tagung unter dem Titel »Social Networks and Social Integration. Theories, Models, and Empirical Research« an der Rijksuniversiteit Groningen organisiert. Mit den beiden Tagungen gab es einen guten Mix von Vorträgen mit Anwendungsbezug und aus der Grundlagenforschung, mit Vorträgen aus Soziologie und Nachbardisziplinen. Es ist immer ein Anliegen der Sektion Modellbildung und Simulation, Tendenzen der Abschottung und Selbstbespiegelung von

Soziologie zu begegnen und Anregungen aus den Nachbardisziplinen frühzeitig aufzugreifen.

Auf der Konferenz in Groningen wurde erstmals der Anatol-Rapoport-Preis übergeben. Den Preis erhielten *Norman Braun* (LMU München) und *Thomas Gautschi* (Universität Mannheim) für ihre hervorragende Arbeit »A Nash Bargaining Model of Simple Exchange Networks« (Social Networks 28: 1–23, 2006). Die Auszeichnung ist mit einem Anerkennungshonorar von 500 € dotiert. Sie wird alle zwei Jahre im Andenken an Anatol Rapoport vergeben, der mit wegweisenden Arbeiten zur Netzwerkanalyse, Spieltheorie und zur Theorie komplexer Systeme die Modellbildung in den Sozialwissenschaften wesentlich bereichert hat. Zu den Einzelheiten siehe [www.socio.ethz.ch/modsim/preis](http://www.socio.ethz.ch/modsim/preis). (Eine Auswahl von Büchern von Anatol Rapoport zum Download findet sich in der »virtuellen Bibliothek«: [www.socio.ethz.ch/vlib/index](http://www.socio.ethz.ch/vlib/index)).

Für 2010 bietet die Sektion Modellbildung und Simulation ein attraktives Angebot an nationalen und internationalen Tagungen. Zusammen mit der Sektion Umweltsoziologie findet die Frühjahrstagung am »Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung« statt. *Fritz Reusswig* lud uns zu dem Treffen am 25. bis 27. März 2010 nach Potsdam ein. ETH-Zürich und Universität Bern veranstalten gemeinsam einen Kongress zur Bildungssoziologie im ETH-Tagungszentrum »Centro Stefano Franscini«. Dazu laden *Rolf Becker*, *Andreas Hadjar* (Uni Bern) sowie *Andreas Diekmann* und *Ben Jann* (ETH-Zürich) in der Woche vom 5. bis 9. Juli 2010 auf den Monte Verita in Ascona ein. In Göteborg werden *Andreas Diekmann* und *Wojtek Przepiorka* ein Treffen zum Thema »Rational Choice and Behavioral Game Theory: The Experimental Approach« im Rahmen des »Research Committee 45 Rational Choice« organisieren. Auf dem Soziologie-Kongress in Frankfurt am Main vom 11 bis 15. Oktober 2010 werden wir zwei Sitzungen anbieten: eine zusammen mit dem Arbeitskreis »Soziale Netzwerke«, die zweite als Sektionsveranstaltung zum Thema »Evolution und Kollaps sozialer Systeme«.

Einladungen zu den Tagungen und ausführliches Material zur Arbeit der Sektion finden sich auf der ModSim-Homepage: [www.socio.ethz.ch/modsim/index](http://www.socio.ethz.ch/modsim/index).

Andreas Diekmann

## Sektion Politische Soziologie

### Tätigkeitsbericht für das Jahr 2008

#### *1. Informationen aus der Sektion*

Die Sektion startete mit einem neu gewählten Vorstand in das Jahr 2008. Unsere Mitglieder hatten *Helmuth Berking* (Darmstadt), *Martin Endreß* (Wuppertal), *Katharina Inhetveen* (Siegen), *Christian Labusen* (Siegen) und *Markus Schroer* (Darmstadt) im Dezember 2007 in den Vorstand und *Christian Labusen* in den Vorsitz gewählt. *Stefan Hornbostel* (Berlin) und *Trutz von Trotha* (Siegen) kandidierten nicht mehr und schieden damit aus dem Vorstand aus. Auch an dieser Stelle bedanken wir uns sehr herzlich bei ihnen für die langjährige und engagierte Mitarbeit im Namen des jetzigen Vorstandes und unserer Mitglieder.

Im August 2008 zählte unsere Sektion 139 Mitglieder. Damit verzeichnen wir seit einigen Jahren einen leichten Mitgliederzugewinn (2004: 119 und 2006: 127). Die Mitgliedschaft in der Sektion ist weiterhin an einen Beitrag von 10 Euro gebunden. Mit den Mitteln wurde im Wesentlichen die Tagungstätigkeit der Sektion unterstützt.

Die Arbeiten an der neuen Homepage der Sektion wurden im Laufe des Jahres fortgesetzt. Hierbei ging es primär um mehr Nutzerfreundlichkeit, um eine umfassende Link-Sammlung und um die selbstverwalteten Einträge der Mitglieder in Bezug auf Kontaktdaten, Publikationen und Forschungsaktivitäten.

#### *2. Tagungen*

2008 war ein tagungsreiches Jahr für die Sektion. Wir haben insgesamt drei Sektionstagungen organisiert und waren am 34. DGS-Kongress in Jena an vier Veranstaltungen beteiligt. Viele dieser Konferenzen entstanden in Kooperation mit anderen Sektionen bzw. Forschungseinrichtungen.

Das Jahr begann mit einer international besetzten Tagung zum Thema »Korruption und »neue Staatlichkeit«, die gemeinsam mit der Fachgruppe »Verwaltung« des Berufsverbands Deutscher Soziologinnen und Soziologen an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern (Hof) vom 21. bis zum 23. Januar 2008 statt fand. Die Vorträge setzten sich mit dem Begriff und der Empirie der Korruption auseinander,

thematisierten neue Formen netzwerkartiger Korruption, befassten sich mit den Implikationen neuer Steuerungsmodelle und möglicher Präventionsmaßnahmen – wobei der Blick nicht nur auf die Bundesrepublik und Österreich fiel, sondern auch den außereuropäischen Raum mit einbezog. Die Tagung verdeutlichte, dass Korruption ein eminent wichtiges und für die Soziologie ertragreiches Thema darstellt. Zugleich wurden aber auch die besonderen Probleme und Herausforderungen offenkundig, vor denen die sozialwissenschaftliche Analyse steht. So bestehen Grauzonen in der empirischen wie auch theoretischen Erfassung von Korruption. Des Weiteren wurde offenkundig, dass korruptives Handeln in jeweils unterschiedlichen politisch-institutionellen Kontexten eigene Muster und Logiken entfaltet. Strittig war, ob Korruption ein primär oder ausschließlich modernes Phänomen darstellt, das nur unzureichend auf die Situation von außereuropäischen Gesellschaften angewandt werden kann, und ob Korruption letztlich ein eher normatives als analytisches Konzept darstellt. Auf diese Fragen konnten keine abschließenden Antworten gegeben werden. Den Beiträgen und Debatten der Tagung ist es aber gelungen, Praktiken der Korruption zu veranschaulichen, die inhaltliche Spannbreite des Phänomens zu beleuchten sowie den Zugewinn einer soziologischen Erforschung auf der empirischen und theoretischen Ebene auszuloten. Der vollständige Tagungsbericht ist einzusehen auf der Sektions-Homepage unter [www.politischesoziologie.eu/tagungen.php?berichte=1](http://www.politischesoziologie.eu/tagungen.php?berichte=1). Ein Tagungsband ist Anfang 2010 erschienen. Weitere Informationen finden sich im Internet unter dem Link: [www.bod.de/index.php?id=296&objk\\_id=280974](http://www.bod.de/index.php?id=296&objk_id=280974).

Das Tagungsprogramm der Sektion wurde im Frühjahr mit einer ebenfalls international besetzten Tagung zum Thema »1968 – Zur politischen Soziologie einer gesellschaftlichen Konstellation« fortgesetzt, die am 6. und 7. März 2008 an der Bergischen Universität Wuppertal statt fand. Sie wurde von *Martin Endreß* (Wuppertal) und *Andreas Göbel* (Duisburg-Essen) organisiert und setzte sich unter anderem zum Ziel, das heuristische und analytische Potential soziologischer Konzepte für die Konstruktion des »Gegenstandes« »1968« zu analysieren. Dies geschah in drei thematischen Blöcken: Der erste stellte sich die Frage nach der generationalen Einheit »der 68er«; der zweite richtete den Blick auf die Zeitgenossen des Jahres 1968; im dritten standen theoretisch-konzeptionelle Fragen im Vordergrund. Insgesamt dokumentierte die facettenreiche Wuppertaler Tagung erneut die Heterogenität der Erinnerungen, der Materialien wie auch der analytischen

Zugänge zur Aufarbeitung »der« 68er-Konstellation. Vielfach wurden Defizite der Reflexion damaliger Konstellationen deutlich, so hinsichtlich der Aufgabe einer wissenssoziologischen Analyse der Selbstdeutungen und Selbstbeschreibungen »der 68er«, mit Blick auf Fragen des Verhältnisses von Identitäts- und Habitusformierung sowie auf Fragen der Neujustierung des Verhältnisses von privatem und öffentlichem Raum im Rahmen wie im Zuge »der 68er«. Offen blieb weiterhin, ob »die 68er« der generationelle Parasit auf einem sich ohnehin vollziehenden Demokratisierungsprozess waren – oder aber, umgekehrt, als der maßgebliche Demokratisierungs»akteur« der jüngeren deutschen Geschichte zu begreifen wären. Geprägt waren die Diskussionen in jeder Hinsicht von einer grundlegenden Skepsis gegenüber konzeptionellen Generalisierungen, wie sie zugleich von der Überzeugung getragen waren, dass erst ein Überwinden der Deutungshoheit der damaligen Akteure die Chancen für weiterreichende theoretisch angeleitete Analysen offeriere. Einen ausführlichen Tagungsbericht finden Interessierte auf der Webseite der Sektion: [www.politische-soziologie.eu/tagungen.php?berichte=1](http://www.politische-soziologie.eu/tagungen.php?berichte=1).

Im Sommer des Jahres schließlich fand die internationale Konferenz der Sektion statt. Sie widmete sich den »Activation policies on the fringes of society: a challenge for European welfare states« und wurde in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bei der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg am 15. und 16. Mai 2008 durchgeführt. Über 20 Referentinnen und Referenten aus verschiedenen europäischen Ländern befassten sich in mehreren Plenarveranstaltungen und workshops mit unterschiedlichen Aspekten der Aktivierungspolitik, unter anderem mit der Idee und Programmatik von Aktivierung, mit den einzelnen Politiken und Reformen der EU und ihrer Mitgliedsländer sowie mit den Konsequenzen der Aktivierungspolitik für die sozialpolitische Interventionslogik des Staates, die Interaktionsbeziehungen zwischen Agenturen und Klienten sowie die Lebenschancen verschiedener Betroffenenkreise. Insgesamt verdeutlichten die Beiträge dieser Tagung, dass Aktivierung ein eigenes Interventionsparadigma darstellt, das arbeitsmarkt- und sozialpolitische Agenden auf der supranationalen und nationalen Ebene durchaus geprägt und verändert hat, dass die Ideen und Instrumentarien aber in den jeweiligen Ländern mit ihren jeweiligen Problemlagen und Wohlfahrtsarrangements unterschiedlich adaptiert und implementiert wurden. Mit Blick auf die politischen und sozialen Konsequenzen ließ sich ebenfalls keine einheitliche und einhellige Bewertung

abgeben, denn einerseits hat »Aktivierung« bei Erwerbslosen mit Beschäftigungsperspektiven durchaus Erfolge vorzuweisen, während die besonders marginalisierten Personenkreise von den Instrumentarien kaum profitieren. Andererseits hängen Konsequenzen und Erfolge maßgeblich von der generellen Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik der Staaten ab, womit eine Bewertung auch kontextabhängig vorgehen muss.

Die Sektion schloss ihr reiches Tagungsprogramm mit einer Reihe von Veranstaltungen auf dem Soziologiekongress in Jena im Oktober 2008. Hier war die Sektion an zwei Plenarveranstaltungen beteiligt. Zu nennen ist die Veranstaltung »Wege der Sicherheitsgesellschaft – Gesellschaftliche, kulturelle und politische Transformationen der Konstruktion und Regulierung innerer Sicherheiten«, die wir gemeinsam mit den Sektionen Soziale Probleme und soziale Kontrolle, Stadt- und Regionalsoziologie sowie Rechtssoziologie durchgeführt haben. Das zweite Plenum befasste sich mit »Religion als Sicherheitsrisiko?« und wurde mit der Sektion Religionssoziologie organisiert. Unsere eigene Sektionsveranstaltung widmete sich dem Thema »Politik zwischen Verunsicherung und Allzuständigkeit«. Des Weiteren führten wir eine thematisch offene Sitzung durch, die sich vor allem an den forschungsaktiven Nachwuchs richtete und daher den Titel »Aktuelle Forschung zur politischen Soziologie« trug. Eine inhaltliche Darstellung der Einzelveranstaltungen soll an dieser Stelle unterbleiben, da der Tagungsband des 34. Kongresses alle notwendigen Informationen enthalten wird.

Das Tagungsprogramm dieses Jahres war reichhaltig und ertragreich. Allerdings konnten wir die vielen Tagungen und Veranstaltungen nur mit externer Hilfe stemmen. Für die nächsten Jahre möchte der Vorstand wieder zur bisherigen Tagungspolitik zurück, der zufolge wir eine große, internationale Konferenz und (sofern kein DGS-Kongress ansteht) eine kleinere Sektionstagung anvisieren. An der Tagungstätigkeit des Jahres 2008 sollen zwei positive Aspekte herausgestellt werden. Zum einen gingen mehrere Sektionstagungen und -veranstaltungen, wie bereits erwähnt, aus Kooperationen hervor. Hier sind nicht nur andere DGS-Sektionen zu nennen, sondern auch externe Schwestersektionen oder Forschungsinstitute. Die Kooperation brachte inhaltlich einen Mehrgewinn; sie erschloss uns aber auch Personal (z.B. bei der Bundesagentur für Arbeit oder der Verwaltungshochschule in Hof), das mit der Durchführung von Tagungen hauptberuf-



lich betraut ist und auf diese Weise half, die Veranstaltungen professionell zu organisieren und durchzuführen. Zum anderen hat sich die thematisch offene Sektionsveranstaltung auf dem DGS-Kongress (»Aktuelle Forschungen«) in Jena sehr bewährt, was sich an der Zahl der eingereichten Themenvorschläge und am Verlauf der Sitzung ablesen lässt. Der Vorstand plant deshalb, diese Initiative auch für die nächsten Soziologiekongresse ins Auge zu fassen. Über gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Sektionen wird ebenfalls nachgedacht.

Christian Lahusen

## Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse

Arbeitsbericht für die Jahre 2008/2009

### *1. Aktivitäten und Veranstaltungen der Sektion 2008*

Beteiligung der Sektion an der Tagung »Health Inequalities III. Theorie – Empirie – Praxis« am 13. und 14. Juni 2008 an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld

An der Tagung beteiligten sich die Sektionen Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse und Medizin- und Gesundheitssoziologie mit der Ausrichtung einer von fünf Arbeitsgruppen. Die Arbeitsgruppe widmete sich der Thematik »Gesundheitliche Unterschiede und die Soziologie sozialer Ungleichheit« und stand damit im Zentrum der gesamten Fachtagung. Das Ziel der Konferenz war es, eine theoriegeleitete Diskussion über die Ursachen sozialer und gesundheitlicher Ungleichheiten anzuregen und den deutschen mit dem internationalen Forschungsstand abzugleichen.

Moderiert wurde die zweitägige Arbeitsgruppe von *Eva Barlösius* (Hannover) und *Johann Behrens* (Halle), erstere für die Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse und letzterer für die Sektion Medizin- und Gesundheitssoziologie. Am ersten Tag wurden vier Vorträge gehalten. Den Anfang machten *Lars Eric Kroll* und *Thomas Lampert*, beide Robert-Koch-Institut (Berlin), mit einem Übersichtsbeitrag, in dem sie die »Entwicklung gesundheitlicher Ungleichheit in Deutschland von 1990–2006« anhand von Daten aus zwei großen Surveys – dem Sozio-ökonomischen Panel und dem natio-

nalen Gesundheitssurvey – darstellten. An diesen Vortrag schloss eine qualitative Studie an, die den gesellschaftlichen Diskurs zum Übergewicht rekonstruierte: *Friedrich Schrob* (Bremen) berichtete aus dem sozial-ökologischen Forschungsprojekt über »Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko«. *Stefanie Sperlich* und *Siegfried Geyer* (Hannover) betrachteten dagegen sehr grundsätzlich die Frage »Neuer sozialer Ungleichheiten ›diesseits von Klasse und Stand«. Abgeschlossen wurde der erste Tag mit einer methodisch anspruchsvollen Studie über »Soziale Ungleichheit, Lebensstile und Gesundheit«, die auf einer Anwendung der nicht-linearen kanonischen Korrelationsanalyse basierte.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von *Reinhard Schunck* und *Benedikt Rogge* (Bremen), in dem sie »Kritische Lebensereignisse und ihre Folgen für die Gesundheit« untersuchten und dazu eine handlungstheoretische Rekonstruktion sozialer Ungleichheit vornahmen. Während die vorangegangenen Beiträge sich allesamt auf »deutsche Verhältnisse« konzentriert hatten, entführten die nachfolgenden Vortragenden das Publikum nach Dhaka (Bangladesh): *Rafael Mikolajczyk*, *Mobarak Hossain Khan*, *Manas Akmatov* und *Alexander Krämer* sprachen über »Applying multilevel modelling in the assessment of social inequalities: an illustration from Urban Health Survey in Dhaka«. Wie der Titel vermuten lässt, wurden im Vortrag und in der Diskussion hauptsächlich methodische Fragen behandelt. Dies galt ähnlich für das letzte Referat, in dem *Ursula Berger*, *Sven Voigtländer* und *Oliver Razum* (Bielefeld) die »Eignung von Mehrebenen-Modellen zur Untersuchung kleinräumiger Effekte« überprüften.

Eva Barlösius

Veranstaltungen der Sektion auf dem 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 6. bis 10. Oktober 2008 in Jena

An der Gestaltung des 34. Kongresses der DGS in Jena beteiligte sich die Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse durch die (Mit-)Organisation eines Plenums und zweier Sektionssitzungen.

a) Plenum »Zonen der (Un-)Sicherheit – Wohlfahrtsstaat – Migration«

Unter dem Titel »Zonen der (Un-)Sicherheit – Wohlfahrtsstaat – Migration« richtete die Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse zusammen mit den Sektionen Migration und ethnische Minderheiten und Sozial-

politik eine sehr gut besuchte Plenarveranstaltung aus, die sich mit den Spannungen zwischen einer globalisierten, international »offenen« Ökonomie, den nach wie vor eher nationalstaatlich »geschlossenen« Institutionen der sozialen Sicherung und den davon mitgeformten Mobilitäts- und Migrationsprozessen auseinandersetzte. Unter der Leitung der JurorInnen *Stephan Lessenich* (für die Sektion Sozialpolitik), *Heike Solga* (für die Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse) und *Anja Weiß* (für die Sektion Migration und ethnische Minderheiten) untersuchten *Christoph Burkhardt* und *Steffen Mau* (Bremen) unter dem Titel »Wir ohne sie? Zuwanderung und die Ressourcen wohlfahrtsstaatlicher Solidarität« Zusammenhänge zwischen einer durch Zuwanderung steigenden Heterogenität und der Integration bzw. Solidarität in europäischen Nationalgesellschaften. Berufliche Flexibilisierungen Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt standen im Zentrum des Beitrags von *Daniela Gruno*, *Karl Ulrich Mayer* und *Natalie Nitsche* (Yale) zu »Unsicherheit und Arbeitsmarkt«, in dem gezeigt wurde, dass das Ausmaß beruflicher Mobilität über die Kohorten relativ stabil geblieben ist, gleichzeitig jedoch ein deutlicher Anstieg der »Mobilität« durch Erwerbsunterbrechungen stattgefunden hat. Unter der Headline »Wohlstandskonflikte und Unsicherheitsverschärfungen« betonte *Berthold Vogel* (Hamburg), dass Statusverlustängste und Abstiegsorgen, die Sicherung und Verteidigung sowie die Gewährleistung und Bewertung des Wohlstands auch in der »Mitte« der Gesellschaft zunehmend an Bedeutung gewinnen. *Ursula Dallinger* und *Antje Eichler* (Trier) arbeiteten dann in ihrem Beitrag »Der graue Markt für Altenpflege – Institutionelle Voraussetzungen und Ambivalenzen transnationaler Pflege« heraus, in welchem Maße in alternden europäischen Gesellschaften mit einem wachsenden Bedarf an Pflegedienstleistungen »graue Pflegemärkte« entstehen, auf denen vor allem Migrantinnen ihre Arbeitskraft anbieten. Das Spannungsverhältnis zwischen zunehmend restriktiver werdenden Migrationsgesetzen und der Entstehung transnationaler Heiratsmärkte stellte *Elisabeth Beck-Gernsheim* (Erlangen) in den Mittelpunkt ihres Vortrags über »Restriktive Migrationsgesetze und die Entstehung transnationaler Heiratsmärkte«, bevor *Ingrid Tucci* (Berlin) schließlich am Beispiel von Migrantennachkommen in Frankreich und Deutschland »Prozesse sozialer Distanzierung in Zeiten ökonomischen und sozialen Wandels« nachzeichnete.

*b) Sektionssitzung »Jenseits von Stand und Klasse?« 25 Jahre Individualisierungsthese«*

Seit Ulrich Becks Aufsatz »Jenseits von Stand und Klasse?« in dem von Reinhard Kreckel herausgegeben Band »Soziale Ungleichheiten« ist die Auseinandersetzung mit der dort vorgetragenen Kritik an der »Wirklichkeitsferne« hergebrachter Schicht- oder Klassenkonzepte und an tradierten Bildern von Familie und Partnerschaft aus der deutschen Sozialstrukturforschung, aber auch aus der Familienforschung nicht mehr wegzudenken. Die gerade mit Blick auf soziale Ungleichheiten besonders gerne und häufig missverständene »Individualisierungsthese« provozierte marxistische Klassentheoretiker, »bürgerliche« Schichtungssoziologen und »webermarxistische« Ungleichheitsforscher zu teilweise heftigen Anti-Kritiken, trug aber auch zum Aufschwung der Milieu- und Lebensstilforschung bei, die auch »jenseits« von Stand, Klasse und Familie nach dem Fortwirken alter Strukturen und nach neuen Strukturbildungen suchte. Nach mehr als einem Vierteljahrhundert intensiver Diskussionen sollte nun in dieser Sitzung der Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse gefragt werden, ob und in welcher Hinsicht die von der Individualisierungsthese ausgehenden Verunsicherungen und Herausforderungen für die Ungleichheits- und Sozialstrukturforschung, die Lebenslauf- und Mobilitätsforschung, die Arbeitsmarkt- und Regionalforschung und die Familienforschung, aber auch für soziologische Theorieentwicklungen produktiv waren und geblieben sind. Dazu skizzierten *André Kieserling* (Bielefeld, »Das Individuum und die Soziologie: Zur neueren Geschichte eines soziologischen Reflexionsthemas«) und *Ronald Hitzler* (Dortmund, »Mindsets? Zur Frage nach einem Konzept postmoderner Sozialpositionierung auf der Grundlage der Wissensverteilung unter Individualisierungsbedingungen«) Varianten der Deutung von Individualisierung(sdiskursen), wie sie sich aus systemtheoretischen oder wissenssoziologischen Blickwinkeln ergeben können. *Rolf Becker* und *Andreas Hadjar* (Bern) griffen in ihrem Beitrag »Das Ende von Stand und Klasse – 25 Jahre theoretische Überlegungen und empirische Betrachtungen aus der Perspektive von Lebensverläufen unterschiedlicher Kohorten« die Kontroversen um Individualisierung aus einer Lebensverlaufsperspektive auf und betonten Gegentendenzen. *Juliana Krönert*, *Martin Dienwald* (Bielefeld) und *Anne Goedicke* (Duisburg-Essen) fragten nach Zusammenhängen zwischen Arbeitsmarktflexibilisierungen und privaten Lebensformen (»Marginalisierung von Partnerschaft und Familie in einer flexibilisierten Arbeitswelt?«) und lenkten damit den Blick ebenso wie *Andreas Hirsland* (Nürnberg) und *Kathrin Leuße* (Berlin) auf Instabilitäten und Verunsicherungen in »posttraditionalen« Prozessen der

Partnerschafts- und Familienbildung («Jenseits der traditionellen Paarbeziehung? Sozialstrukturelle Bedingungen moderner Beziehungskonzepte»). *Darius Zifonun* (Essen) zeigte schließlich unter dem Titel »Jenseits von ethnic community und ethclass. Migrantenmilieus als ›lebensweltliche‹ Differenzierungs- und Individualisierungsphänomene«, wie sich Individualisierungsprozesse mit ethnischen Zuschreibungen zu neuen Strukturierungen verbinden können.

Vorträge aus dieser Sektionssitzung und weitere einschlägige Diskussionsbeiträge sind in einem von *Peter A. Berger* und *Ronald Hitzler* herausgegebenen Band in der Sektionsreihe unter dem Titel »Individualisierungen. Ein Vierteljahrhundert ›jenseits von Stand und Klasse‹« Anfang 2010 erschienen.

*c) Sektionssitzung »Aktuelle Forschungsprojekte zu Sozialstruktur und sozialer Ungleichheit«*

Im Rahmen dieser thematisch offenen Sitzung der Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse konnten neue theoretische wie empirische Beiträge zu Sozialstruktur und sozialer Ungleichheit diskutiert werden: *Boike Rehbein* (Freiburg) stellte unter dem Titel »Globale Sozialstruktur« erste Ergebnisse eines Forschungsprojekts zur globalen Sozialstrukturanalyse vor, in dem neuere Ansätze zur »Transnationalisierung« der Ungleichheits- und Sozialstrukturforschung aufgegriffen werden.<sup>1</sup> Aus einer eher klassischen Vergleichsperspektive untersuchten *Hans-Jürgen Andreß* und *Henning Lohmann* (Köln/Berlin) unter der Überschrift »Working Poor in Europa« Art und Ausmaß von Armut trotz Erwerbstätigkeit und machten dabei auf die deutlichen Unterschiede zwischen verschiedenen europäischen Nationalgesellschaften aufmerksam. Ebenfalls aus einer vergleichenden Perspektive beschäftigten sich *Daniela Grunow*, *Silke Aisenbrey* und *Marie Evertsson* (Yale/New York/Stockholm) unter der Überschrift »Brückenschlag oder Talbahn?« mit den Konsequenzen unterscheidbarer wohlfahrtsstaatlicher Politiken in Deutschland, USA und Schweden auf die Berufskarrieren von Müttern, während sich *Hans Dietrich* (Yale/Nürnberg) in seinem Beitrag mit Auswirkungen der besonderen deutschen Form der dualen Ausbildung auf den Beschäftigungserfolg auseinandersetzte. *Michaela Sixt* (Kassel) legte dann den Fokus auf »Regionale Strukturen als schichtspezifische Determinanten

<sup>1</sup> Vgl. auch: Berger, Peter A./Weiß, Anja (2008): Transnationalisierung sozialer Ungleichheit. Wiesbaden: VS Verlag; Pries, Ludger (2008): Die Transnationalisierung der sozialen Welt. Sozialräume jenseits von Nationalgesellschaften. Frankfurt: Suhrkamp

von Bildungsentscheidungen«, bevor schließlich *Natalie Grimm* und *Berthold Vogel* (Hamburg) erste Befunde zu »prekarierten Erwerbsbiographien« aus einer qualitativen Panelstudie präsentierten.

Da sich dieses Format sowohl nach dem Urteil von Sektionsmitgliedern wie auch aus Sicht des Sektionsvorstandes bewährt hat, soll auf dem nächsten Soziologiekongress erneut eine solche thematisch offene Sektionssitzung organisiert werden.

## 2. Aktivitäten und Veranstaltungen der Sektion 2009

Sektionssitzung »Dynamiken (in) der gesellschaftlichen Mitte« am 19. und 20. Juni 2009 in Dortmund

Im Mittelpunkt der von *Nicole Burzan* organisierten, gut besuchten Sektionssitzung standen die »gesellschaftliche Mitte« sowie deren mögliche Veränderungen in Zeiten rapider Wandlungen und ökonomischer Krisen. Auf dem Programm standen zunächst mehr überblickhafte Vorträge von *Christoph Deutschmann* (Tübingen) über »Soziale Aufstiege und wirtschaftliche Dynamik« und von *Berthold Vogel* (Hamburg) zur »Mittelklasse. Ein Ort soziologischen Unbehagens«. Empirische Befunde zur denkbaren »Prekarisierung« auch in der »Mitte« der Gesellschaft standen dann im Mittelpunkt der Beiträge von *Alexandra Manske* (Berlin) über »Die Prekarisierung der Arbeitsgesellschaft als Genderproblem der höhergestellten sozialen Klassen am Beispiel männlicher Kreativarbeiter«, von *Martin Groß* und *Jens Ambrusat* (Berlin) über »Strukturierte Individualisierung – die diversifizierenden Reproduktionsmechanismen der Mittelklassen« und von *Melanie Kramer* (Potsdam) zu »Aufstieg aus der Mitte?«. Mit Wandlungen (in) der Mitte beschäftigten sich weiter die Beiträge von *Reinhold Sackmann* (Halle) zu »Differenzierungsdynamik und Ungleichheit in der Mitte der Gesellschaft. Der Beitrag der beruflichen Bildung« und von *Janine Bernhardt* und *Alexandra Krause* (Trier/Jena) zu »Sicherheit gegen Leistung – entsteht in der Arbeitnehmermitte ein neuer Beschäftigungskontrakt?«. Den in letzter Zeit in den Massenmedien immer mal wieder diagnostizierten Abstiegsängsten der Mitte(Ischicht) wandten sich dann *Olaf Grob-Samberg* (Berlin/Bremen) mit einem Vortrag über »Abstiegserfahrungen und Statusverunsicherungen – was bewegt die Mittelschichten?«, *Petra Böhnke* (Berlin) mit einem Beitrag zu »Je höher der Flug, desto tiefer der Fall? Abstiege aus der gesellschaftlichen Mitte und ihre Folgen für Partizipation und Wohlbefinden« sowie *Holger Lengfeld* und *Jochen Hirschle* (Hagen), die zu »Die Angst der Mittelschicht vor dem Abstieg« sprachen, direkt zu. Abgerundet wurde die Tagung

durch einen methodisch-statistisch anspruchsvollen Vorschlag zur »Modellierung der gesellschaftlichen Mitte«, den *Christoph Weischer* (Münster) vorlegte. Der ursprünglich als Abschluss vorgesehene Vortrag von *Heinz Bude* (Kassel) über »Fliehkräfte in der gesellschaftlichen Mitte« musste leider entfallen.

Ausgehend von den intensiv diskutierten Beiträgen bereiten *Peter A. Berger* und *Nicole Burzan* für die Sektionsreihe einen Sammelband vor, der unter dem Titel »Dynamiken (in) der gesellschaftlichen Mitte« im Jahr 2010 erscheinen wird.

Beteiligung der Sektion am Workshop »Labour, Market and Inequality« am 24. und 25. September 2009 am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg

An dem am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung stattfindenden Workshop, an dessen Ausrichtung neben dem Ausschuss für Sozialpolitik des Vereins für Socialpolitik auch die DGS-Sektionen Politische Soziologie und Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse (*Wolfgang Ludwig-Mayerhofer*) beteiligt waren, nahmen rund 70 Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler teil. Ziel der interdisziplinären und internationalen Veranstaltung war vor allem die Vorstellung neuerer theoretischer Positionen und empirischer Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen Arbeitsmärkten und Ungleichheit, die sowohl aus ökonomischer wie aus soziologischer Sicht diskutiert werden konnten. Für den Workshop wurden über 30 Papiere eingereicht. Daraus wählte eine aus Ökonomen und Soziologen bestehende Kommission insgesamt 22 Beiträge aus. Ihr gehörten *Bernd Fitzenberger* (Freiburg), *Christian Labusen* und *Wolfgang Ludwig-Mayerhofer* (Siegen), *Viktor Steiner* (Berlin) und *Rainer Trinczek* (Erlangen-Nürnberg) an. Seitens des IAB waren *Joachim Möller*, *Markus Promberger* und *Ulrich Walwei* beteiligt.

Das umfangreiche Programm begann mit einem Vortrag von *Colin Crouch* (Warwick) zu »Flexibility and security on the labour market: an analysis of the governance of inequality« und setzte sich fort mit Beiträgen von *Johannes Giesecke* (Berlin) und *Roland Verwiebe* (Wien) zu »The impact of class on social inequality: Winners and losers of the income dynamics in Germany between 1998 and 2005«, von *Dirk Antonczyk*, *Bernd Fitzenberger* und *Ute Leuschner* (Freiburg) zu »Can a task-based approach explain the recent changes in the German wage structure?«, von *Kjersti Misje Nilsen* und *Harald Dale-Olsen* (Oslo) zu »The Matthew principle in practice – on the development of wage dispersion in Norway and the relation to changes in the profitability

distribution of firms« und von *Ngoc Ha Dao* (Montreal) zu »Asymmetric information, wage dispersion and unemployment fluctuations«. In teilweise getrennten Panels wurden dann zum einen Beiträge von *Tatiana Karabchuk*, *Vladimir Gimpelson* und *Rostislav Kapelyushnikov* (Moscow) zu »Differences in wages of standard and non-standard workers in Russia«, von *Lutz Bellmann* (IAB Nürnberg), *Martyn Andrews* (Manchester), *Torsten Schank* (Erlangen-Nürnberg) und *Richard Upward* (Nottingham) über »The impact of financial participation on workers« sowie von *Andreas Peichl* (Bonn), *Clemens Fuest* (Oxford) und *Judith Niehues* (Köln) »The redistributive effects of tax benefit systems in the enlarged EU« vorgestellt. Zum anderen konnten *Karen Jaehrling* (Duisburg-Essen) über »Low income households in European welfare states after the male breadwinner – A challenge for politics and for comparative welfare state research«, *Kerstin Bruckmeier* und *Barbara Schwengler* (IAB Nürnberg) zu »How federal social policies influence spatial income inequalities in Germany« und *Gesine Stephan* (IAB Nürnberg) über »Employer wage subsidies and wages in Germany: Evidence from individual data« referieren, bevor der erste Tag mit einem Vortrag von *John E. Roemer* (Yale) über »Incentives versus coordination as market functions« beendet wurde.

Der zweite Tag wurde eröffnet mit einem Beitrag von *Claus Offe* (Berlin), der über »Varieties of labor market inequality: Some benign, some not so« sprach. Wiederum in getrennten Panels wurden dann die folgenden Beiträge verhandelt: *Alissa Tolstokorova* (Kiev): »The burden of bread-winning in the bread basket of Europe: Gender dimension of rural poverty, unemployment and labour migration in Ukraine«; *Katrin Sommerfeld*, *Bernd Fitzenberger* und *Dirk Antonczyk* (Freiburg): »The decline of wage bargaining, rising wage dispersion, and the gender wage gap«; *Christoph Meng* und *Ger Ramackers* (Maastricht): »Care or assert? The impact of the gender match on wage« (Panel 1); *Ronald Bachmann*, *Thomas K. Bauer* und *Peggy David* (Essen): »Cohort wage effects and job mobility«; *Steffen Hillmert* (Tübingen): »Occupational mobility and cumulative inequality along the life course: Long-term trends on the German labour market«; *Brigitte Schels* (IAB Nürnberg): »Job entry and the ways out of benefit receipt of young adults in Germany« (Panel 2); *Kathrin Leuße* (Berlin) und *Susanne Strauß* (Tübingen): »Wage inequality between male and female university graduates: the influence of occupational specialization, female-dominated subjects and occupational segregation«; *Matthias Pollmann-Schult* (Bielefeld): »Marriage and earnings: an investigation into the causes of the male wage premium«; *Stefan Liebig*, *Carsten Sauer* und *Jürgen Schupp* (Bielefeld/Berlin): »The justice of earnings in dual-earner households« (Panel 3).



Ein Tagungsbericht des IAB findet sich unter: [www.iab.de/de/veranstaltungen/konferenzen-und-workshops-2009/lmi/tagungsbericht.aspx](http://www.iab.de/de/veranstaltungen/konferenzen-und-workshops-2009/lmi/tagungsbericht.aspx). Ausgewählte Papiere stehen unter: [www.iab.de/de/veranstaltungen/konferenzen-und-workshops-2009/lmi/programme.aspx](http://www.iab.de/de/veranstaltungen/konferenzen-und-workshops-2009/lmi/programme.aspx) zum Download zur Verfügung.

### 3. Veröffentlichungen

In den Jahren 2008 und 2009 sind in der von *Peter A. Berger* beim VS Verlag herausgegebenen Reihe »Sozialstrukturanalyse« die Bände *Berger, Peter A./Weiß, Anja* (2008): *Transnationalisierung sozialer Ungleichheit* und *Lengfeld, Holger* (2009): *Klasse – Organisation – soziale Ungleichheit. Wie Unternehmensstrukturen berufliche Lebenschancen beeinflussen* erschienen.

Erschienen ist außerdem ein von *Viktor Voronkov* und *Michail Sokolov* (St. Petersburg) unter Mitwirkung von *Peter A. Berger* herausgegebener Band, in dem die Beiträge eines in St. Petersburg abgehaltenen Workshops in russischer Sprache dokumentiert werden (*Viktor Voronkov* und *Michail Sokolov* (2008): *Soziale Ungleichheit – Wandel der Sozialstruktur: die europäische Perspektive*. St. Petersburg: Aleteja (Воронков, Виктор/ Михаил Соколов (ред.), 2008: *Социальное неравенство – Изменения в социальной структуре: европейская перспектива*. Санкт-Петербург: Алетейя).

Für 2010 sind in der Sektionsreihe die Bände *Berger, Peter A./Hitzler, Ronald* (Hrsg.) (2010): *Individualisierungen. Ein Vierteljahrhundert »jenseits von Stand und Klasse«?*, Wiesbaden: VS Verlag und *Berger, Peter A./Burzan, Nicole* (Hrsg.) (2010): *Dynamiken (in) der gesellschaftlichen Mitte*, Wiesbaden: VS Verlag, in Vorbereitung.

Unter der Federführung des früheren Mitglieds des Sektionsvorstandes *Heike Solga* und unter Mitwirkung des Sektionssprechers *Peter A. Berger* sowie von *Justin Powell* konnte zudem beim Campus Verlag eine Textsammlung von klassischen Texten zur Sozialstrukturanalyse, an deren Auswahl sich die Sektionsmitglieder beteiligen konnte, herausgegeben werden (*Solga, Heike/Berger, Peter A./Powell, Justin* (Hrsg.) (2009): *Soziale Ungleichheit. Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse*, Frankfurt/New York: Campus).

### 4. Tagungen und Tagungsplanungen 2010

Am 15. und 16. April 2010 wird an der Universität Rostock und am Max-Planck-Institut für Demografische Forschung eine gemeinsame Tagung mit der Sektion Familiensoziologie zum Thema »(Re-)Produktion von Ungleich-

heit durch Arbeit und Familie – Veränderungen in den 20 Jahren seit der Wende« stattfinden, die von *Angelika Tölke* (für die Sektion Familiensoziologie) und von *Peter A. Berger* organisiert wird.

Am 27. und 28. Mai 2010 wird an der Universität Duisburg-Essen eine gemeinsame Tagung mit der Sektion Soziologische Theorie zum Thema »Wiederkehr der Klassengesellschaft? Zum Verhältnis von Ungleichheitsforschung und Gesellschaftstheorie«, die von *Anja Weiß* (Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse) und *Andreas Reckwitz* (Sektion Soziologische Theorie) vorbereitet wird, stattfinden (vgl. Seite 262 in diesem Heft). Auf dem 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 11. bis zum 15. Oktober 2010 in Frankfurt am Main wird die Sektionen Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse zusammen mit der Sektion Migration und ethnische Minderheiten eine Plenarveranstaltung zum Thema »Transnationale Ungleichheiten zwischen nationaler und globaler Vergesellschaftung« ausrichten (vgl. Seite 203 in diesem Heft). Außerdem wird es dort voraussichtlich noch zwei weitere Sektionsveranstaltungen geben.

##### *5. Neuwahlen von Sektionsvorstand und Sektionssprecher im März 2008*

Für den Vorstand, als Sprecher und als stellvertretende Sprecherin der Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse waren für die Wahlperiode 2008/2009 folgende KandidatInnen vorgeschlagen:

Prof. Dr. Eva Barlösius (Universität Hannover) – *Stellvertretende Sprecherin*

Prof. Dr. Peter A. Berger (Universität Rostock) – *Sprecher*

Prof. Dr. Martin Diewald (Universität Bielefeld)

Prof. Dr. Wolfgang Ludwig-Mayerhofer (Universität Siegen)

Prof. Dr. Marc Szydlík (Universität Zürich)

Prof. Dr. Anja Weiß (Universität Duisburg-Essen)

Die im März 2008 schriftlich durchgeführten Wahlen erbrachten die folgenden Ergebnisse: Insgesamt haben sich 49 Sektionsmitglieder per Brief, Fax oder Email an den Wahlen beteiligt. Dem Vorschlag stimmten 49 Sektionsmitglieder zu; ein Sektionsmitglied schlug zusätzlich Marc Szydlík als Sprecher vor. Der Sektionsvorstand ist damit in der vorgeschlagenen Zusammensetzung bestätigt, der Sprecher und die stellvertretende Sprecherin wurden (wieder-)gewählt.

Peter A. Berger

## Sektion Sozialpolitik

Bericht zur Jahrestagung »Mythos Bildung? ›Humankapitalismus« und soziale Integration« am 8. und 9. Oktober 2009 in Essen

»Bildung ist die beste Sozialpolitik« – so oder ähnlich könnte man die Agenda überschreiben, die heute die Diskurse in weiten Teilen der an sozialen Fragen interessierten Fach- und Medienöffentlichkeit zu bestimmen scheint. Ob nun »vorsorgend«, »aktivierend« oder »investiv« – der moderne Sozialstaat sollte sich nach Meinung vieler Kommentatoren zumindest ein Stück weit von der Fokussierung auf seine großen Sozialversicherungs- und Fürsorgesysteme lösen und nach neuen Möglichkeiten suchen, soziale Kohäsion und wirtschaftliches Wachstum (wieder) miteinander in Einklang zu bringen. Bildungspolitik, so scheint es, liefert hier eine perfekte win-win-Lösung: Zum einen, so die Annahme, können verbesserte Bildungsmöglichkeiten den einzelnen vor Erwerbslosigkeit, sozialer Ausgrenzung und einem erhöhten Armutsrisiko schützen; zum anderen liefern sie auch einen unverzichtbaren Beitrag, die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit Deutschlands in der globalen Wissensökonomie zu stärken.

Wie belastbar sind aber die empirischen Grundlagen, auf denen die behaupteten Zusammenhänge beruhen? Welches sind die institutionellen, politischen und sozialen Bedingungen, unter denen die Förderung und Pflege von »Humankapital« Desintegrationstendenzen in Gegenwartsgesellschaften tatsächlich entgegenwirkt? Dienen die von verschiedenster Seite vorgebrachten Diskurse über die Rationalität von Investitionen in das Humankapital nicht auch als sozialpolitische Kompromissformel, hinter der sich massive Interessengegensätze oder konkurrierende Wertvorstellungen verbergen und die sich allzu leicht dazu nutzen lässt, andere – möglicherweise virulentere – soziale Probleme von der gesellschaftspolitischen Agenda zu verabschieden? Diesen und benachbarten Fragestellungen widmete sich die Jahrestagung der Sektion Sozialpolitik, die im Oktober 2009 an der Universität Duisburg-Essen stattfand.

Im Eröffnungsvortrag »Bildung als Schlüssel sozialer Ungleichheit? Analytische und politische Perspektiven« präsentierte *Olaf Grob-Samberg* (Bremen) die Ergebnisse einer empirischen Analyse von Armutsrisiken und Armutsstrukturierung auf Grundlage des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP). Die Ergebnisse zeigten zunächst eindrucksvoll, dass das Risiko verfestigter Armut stark von dem formalen Bildungsniveau abhängt. Insbesondere das Risiko für die Gruppe mit geringer formaler Bildung (maximal

Hauptschulabschluss) hat sich im letzten Jahrzehnt deutlich erhöht. Deutlicher noch als von dem Bildungsniveau hängt das Risiko verfestigter Armut jedoch von der eigenen Klassenlage ab: Sekundäre Herkunftseffekte, die zudem im Lebenslauf kumulieren, bleiben unabhängig von der individuellen Leistung ein wichtiger Erklärungsfaktor der intergenerationalen Klassenmobilität. Vor diesem Hintergrund, so Groh-Samberg, erweist sich das derzeit dominierende, meritokratische Leitbild der Bildungspolitik mit seiner immanenten Ideologie der »Leistungsgerechtigkeit« und »Kompetenz« als Mythos: Weder »Teilhabegerechtigkeit« als regulatives normatives Prinzip noch individualisierte Leistungsmessungen als zunehmend genutztes Instrument des Qualitätsmanagements sagen etwas über die zu Grunde liegenden positionalen Ungleichheiten aus. Groh-Samberg plädierte daher für einen Übergang von einer lediglich expansiven zu einer stärker kompensatorischen Bildungspolitik; dem momentan grassierenden »Test-Score-Essentialismus« sei zudem ein Konzept »reflexiver Pädagogik« entgegenzusetzen.

Auf der anschließenden, von *Karin Gottschall* (Bremen) moderierten Podiumsdiskussion zum Tagungsthema »Mythos Bildung?«, an der neben Groh-Samberg auch *Barbara Steffens* (MdL NRW), *Axel Plünnecke* (IW Köln) und *Michael Vester* (Hannover) teilnahmen, zeigte sich ein überraschend großer Konsensbereich zwischen den Podiumsteilnehmern: Ungeachtet der zweifellos notwendigen Verstärkung der Bildungsinvestitionen quer durch alle Bildungsstufen, so die einhellige Meinung, wirke eine reine Bildungsexpansion angesichts der multiplen sozialen Selektionsmechanismen des deutschen Bildungssystems noch nicht kompensatorisch. Während Plünnecke sich insgesamt optimistisch zeigte, dass verstärkte Investitionen in die Bildungsinfrastruktur mittel- und langfristig die Sozialsysteme entlasten könnten, wies Groh-Samberg darauf hin, dass der Abbau bestimmter institutioneller Selektions- und Stratifizierungsmechanismen nicht unbedingt zusätzliche finanzielle Mittel, sondern vielmehr eine veränderte pädagogische Konzeption erfordere. Einigkeit bestand schließlich hinsichtlich der Einschätzung von Steffens, dass sich eine Politik der realen Chancengleichheit im Bildungssystem gegen massive, konservativ-statusorientierte Widerstandspotenziale durchzusetzen habe und eines breiten gesellschaftlichen Rückhalts bedürfe. Die von Vester geforderte »Koalition der langfristig Denkenden« hatte sich somit zumindest auf dem Podium bereits gefunden.

Am zweiten Konferenztag ging *Solveig Randbahn* (Münster) in ihrem Vortrag »Wohlfahrtsorientierte Bildungspolitik – Ein Wandel im Verhältnis von Bildungs- und Sozialpolitik in Deutschland?« der Frage nach, ob die

bisherige formale Trennung der beiden Politikbereiche »Bildung« und »Sozialpolitik« vor dem Hintergrund der verschiedenen bildungspolitischen Programme auf Länderebene faktisch durchlässiger wird. Im Mittelpunkt standen dabei die »Hauptschuloffensive« und das Gesetz zur »Eigenverantwortlichen Schule« in Nordrhein-Westfalen. Randhahn zeigte auf, dass sozialpolitische Motive zwar in beiden Fällen eine zentrale Rolle auf der Begründungs- und Rechtfertigungsebene spielen, in der konkreten Ausgestaltung und Umsetzung der Maßnahmen allerdings nach wie vor große Lücken und zahlreiche nicht-intendierte Entwicklungen festzustellen sind, die den Anspruch einer Bildungspolitik als präventive Sozialpolitik konterkarieren. Randhahn plädierte vor diesem Hintergrund für die Stärkung der kooperativen und koordinativen Elemente im deutschen Bildungsföderalismus, um existierende Blockaden in der Bildungspolitik zu überwinden.

*Susanne Draheim* (Brandenburg), *Alexandra Krause* und *Tilman Reitz* (beide Jena) stellten in ihrem Vortrag »Von Chancen und Statuskämpfen. Klassenverhältnisse in der Erziehungsgesellschaft« einige konzeptionelle Vorüberlegungen zu einem geplanten explorativen Forschungsprojekt vor, welches die nationale Umsetzung zweier zentraler Strategien der EU-Bildungspolitik (»Lebenslanges Lernen« und »Gemeinsamer Europäischer Hochschulraum«) analysieren und dabei Diskursanalysen bildungspolitischer Leitlinien mit empirischen Studien bildungsvermittelter Ungleichheit verbinden will. Ausgehend von der Befürchtung einer zunehmenden Invisibilisierung positionaler Ungleichheiten durch individualisierende Leistungs- und Verantwortungszuschreibungen stellten die Forscher fest, dass selbst vordergründig universalistische Bildungsoffensiven im Ergebnis eine Infrastruktur herstellen könnten, die genutzt werden kann, um Klassengrenzen zu befestigen oder neu zu ziehen.

In ihrem Vortrag »Bildungspolitik als Sozialpolitik: Wie sich das Gatekeeping für gering qualifizierte Jugendliche verändert« stellte *Bettina Kohlrausch* (Göttingen) fest, dass sich insbesondere bei der institutionellen Rahmung des biographischen Übergangs zwischen Schule und Ausbildung eine neue institutionelle Logik abzeichnet, welche die Grenzen zwischen Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik zunehmend verschwimmen lässt. Vor allem im Hinblick auf gering qualifizierte Jugendliche wird Bildungspolitik verstärkt als präventive Arbeitsmarktpolitik verstanden: So sind in vielen Bundesländern bereits in der Hauptschule besondere Förderklassen eingerichtet worden, in denen »akut abschlussgefährdete« Schüler/innen einen Teil der Schulzeit in Betrieben verbringen. Regulärer Unterricht wird somit

zugunsten einer (erhofften) besseren Anbindung an den Ausbildungsmarkt reduziert. Auf der Grundlage der Ergebnisse verschiedener Evaluationsprojekte wies Kohlrausch darauf hin, dass die hiermit angestrebte Erweiterung der Chancen auf einen Ausbildungsplatz für die betroffenen Jugendlichen mit einer faktischen Stigmatisierung sowie einer Verarmung der Lernumwelt einhergehen kann. Gehe man davon aus, dass soziale Integration mehr ist als Arbeitsmarktintegration, so sei dies ein durchaus problematischer Befund.

*Aladin El-Mafaalani* (Bochum) zeigte in seinem Vortrag »Vom Sozialstaat zur Bildungsrepublik? Soziale Sicherheit und Bildungsgerechtigkeit im Zeitalter der Aktivierungspolitik« anhand einer Analyse der Selektionslogik, der Kriterien der Mittelzuweisung und der Beförderungspraxis im deutschen Schulsystem auf, dass die bestehenden Strukturen faktisch kaum Anreize zu einer tatsächlichen Verbesserung der Qualität der Lehre oder zu einer intensiveren Betreuung der Schüler/innen setzen. El-Mafaalani kam daher zu dem Schluss, dass eine rein quantitative Expansion der Bildungsaufwendungen unter Beibehaltung der überkommenen Strukturen – nach dem Motto: »mehr Geld, mehr Lehrer« – an den tatsächlichen Problemlagen des Bildungssystems vollkommen vorbei gehen würde. Der Gefahr, dass »Bildungsgerechtigkeit« zum Mythos werde, könne letztlich nur durch eine umfassende, strukturverändernde Politik entgegengewirkt werden, in der Bildung und soziale Sicherheit konsequent zusammen gedacht werden.

*Karin Gottschall* (Bremen) und *Karen Shire* (Duisburg-Essen) setzten sich in ihrem Vortrag »Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit durch Bildung?« kritisch mit dem Verständnis von Bildungsinvestitionen und Sozialpolitik im »Varieties of Capitalism«-Ansatz auseinander. Dabei arbeiteten sie mit Blick auf die geschlechtsspezifischen Besonderheiten des dualen Ausbildungssystems in Deutschland als koordinierter Marktökonomie heraus, dass der »Varieties of Capitalism«-Ansatz aufgrund diverser konzeptioneller Engführungen und blinder Flecken wesentliche Aspekte horizontaler und vertikaler Gender-Segregation unberücksichtigt lässt. Im Hinblick auf den möglichen Beitrag eines neuen »Humankapitalismus« zu mehr Geschlechtergerechtigkeit wiesen Gottschall und Shire darauf hin, dass die im konservativen Wohlfahrtsregime aktuell angewandten Strategien der Herstellung von Beschäftigungsfähigkeit (Defamiliarisierung und Re-Kommodifizierung) durchaus auch neue Risiken sozialer Ungleichheit sowohl zwischen Männern und Frauen als gerade auch unter Frauen selbst bergen.

*Ute Klammer* (Duisburg-Essen), Mitglied im von der Bundesregierung berufenen Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE), berichtete in ihrem Vortrag »Chancengleichheit, Qualitätsmanagement und Kompetenzentwicklung – Anforderungen an das Bildungssystem aus der Perspektive nachhaltiger Entwicklung« aus der laufenden Arbeit des RNE an einer schriftlichen Empfehlung zur Bildungspolitik. Ziel einer nachhaltigen Bildungspolitik müsse auf allen Stufen des Bildungswesens die strukturelle Ermöglichung einer selbstbestimmten Gestaltung der eigenen Bildungsbio-graphie als Teil eines selbstbestimmten Lebens sein. Dazu müssten im Sinne der Durchlässigkeit sowohl die diversen institutionellen Sollbruchstellen in der »Bildungskette« identifiziert als auch die mit ihnen verbundenen sozialen Ausschlusskriterien gezielt abgebaut werden. Das Bildungssystem müsse zudem über die Vermittlung von Fachkenntnissen hinaus auch zum vernetzten Denken, zur Selbständigkeit und zur kritischen Bewertung unterschiedlicher Positionen befähigen und entsprechende Schlüsselkompetenzen vermitteln.

Insgesamt zeigte sich als Tenor der zweitägigen Konferenz eine große Skepsis der Forschung gegenüber einem Konzept von Bildungspolitik als »besserer Sozialpolitik«. Zum einen herrschte weitgehende Einigkeit darüber, dass gesteigerte Bildungsinvestitionen keinesfalls »klassische« Sozialpolitik ersetzen können und eine lediglich expansiv angelegte Bildungspolitik ohne flankierende Strukturreformen keine nachhaltige sozial- und gesellschaftspolitische Verbesserung verspricht. Zum anderen stimmten die meisten Diskussionsteilnehmer aber auch darin überein, dass sich Bildungspolitik ihrerseits nicht auf die ihr von verschiedenen Seiten zuge-dachte Funktion präventiver Sozial- und Arbeitsmarktpolitik verengen lassen sollte. Ob aber der Vorschlag eines Diskussionsteilnehmers aus dem Publikum, angesichts des derzeit vorherrschenden Bildungsoptimismus in Politik und Medien eine »ständige Kommission für Bildungsskepsis« einzuberufen, wirklich ernst gemeint war, konnte bis heute nicht abschließend geklärt werden.

Antonio Brettschneider

## Sektion Wissenssoziologie

### Bericht aus 2009 und Ausblick auf 2010

Nach dem mit insgesamt acht Veranstaltungen ausgesprochen »dichten« Tagungsprogramm der Sektion Wissenssoziologie im Jahr 2008 erscheint das des Jahres 2009 mit vier Veranstaltungen zunächst deutlich entspannter. Unbeschadet dessen war 2009 ein aktivitätenintensives Jahr für die Sektion, denn gleich vier bedeutende Wissenssoziologen hatten »runde« Geburtstage zu feiern: *Peter L. Berger* wurde 80 (und von *Michaela Pfadenhauer* im Heft 2/2009 der KZfSS entsprechend gewürdigt). *Hans-Georg Soeffner* wurde 70 (und unter vielem Anderem im Rahmen der ersten, unter dem Titel »Strukturwandel zu Metropolen?« stehenden Regionalkonferenz der DGS mit einer Feier geehrt, aus der Vorträge im Heft 1/2010 der *Soziologie* publiziert sind). *Jo Reichertz* wurde 60 (und in einer von *Norbert Schröer* am 4. und 5. Dezember 2009 in Essen veranstalteten Tagung der Sektion zum Thema »Zur Entdeckung des Neuen« gewürdigt). Und *Hubert Knoblauch* schließlich wurde 50 (und bot damit guten Anlass zu einer von *Bernt Schnettler* am 23. und 24. Oktober 2009 in Bayreuth ausgerichteten Tagung über »Kommunikationskultur«).

Bereits am 5. und 6. März 2009 hat *Reiner Keller* zusammen mit *Michael Meuser* eine Tagung zum Thema »Körperwissen« als gemeinsame Veranstaltung der Sektionen Wissenssoziologie und Körper- und Sportsoziologie in Landau organisiert. (Ein darauf basierender Sammelband erscheint demnächst.) Und schließlich hat am 3. Dezember 2009 in Dortmund ein gemeinsamer Workshop der Sektionen Wissenssoziologie und Professionssoziologie zum Thema »Professions- und wissenssoziologische Aspekte kompetenten Organisierens« stattgefunden, zu dem *Ronald Hitzler* und *Michaela Pfadenhauer* eingeladen hatten. Bei diesem Workshop wurden nicht nur in beiden Sektionen neu gegründete Arbeitskreise vorgestellt und diskutiert – in der Wissenssoziologie der AK »Interkulturalität« (*Darius Zifonun*) und der AK »Kosmopolitisierung des Sozialen« (*Angelika Pofert*) –, sondern auch Absprachen über künftige intersektionale Aktivitäten getroffen.

Zwar nicht als Sektionstagung, jedoch korrespondierend insbesondere mit Fragenstellungen des AK Phänomenologie hat *Jochen Dreher* zusammen mit *Michael D. Barber* vom 14. bis 16. Mai 2009 in Konstanz zum 50. Todestag von Alfred Schütz eine internationale Konferenz über »Phenomenology, Social Sciences, and the Arts« veranstaltet.

Das Programm der Sektion für das laufende Jahr sah zunächst am 4. und 5. März 2010 eine von *Michaela Pfadenhauer* und *Reiner Keller* organisierte



Tagung unter dem Titel »Gemeinsam einsam« in Dortmund vor. Am 28. und 29. Mai 2010 wird *Gabriela Christmann* am Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung in Erkner (bei Berlin) die Tagung »Towards a Communicative Construction of Spaces« ausrichten. *Bernt Schnettler* wird im Herbst 2010 die Mid-term-Tagung des ESA RN Qualitative Methods in Bayreuth organisieren, an der sich auch die Sektion Wissenssoziologie beteiligen wird. Und im Dezember 2010 schließlich wird sich die Sektion an einer von *Gerd Sebald* und anderen in Erlangen geplanten Tagung zum Thema »Formen und Funktionen sozialer Gedächtnisse« beteiligen. Im Zentrum der Sektionsaktivitäten aber wird selbstverständlich die Beteiligung am Jubiläumskongress der DGS in Frankfurt am Main stehen – unter anderem mit einem (gemeinsam mit der Sektion Professionssoziologie) verantworteten Plenum über »Gesellschaftliche Wissensvorräte und gesellschaftliche Wissensverteilung unter den Vorzeichen von Transnationalisierung und Globalisierung«.

Im Laufe des Jahres 2009 sind der Sektion Wissenssoziologie wieder über 30 neue, in deutlicher Überzahl jüngere Kolleginnen und Kollegen beigetreten. Damit hat die Sektion derzeit ungefähr 250 Mitglieder. Auch in 2009 wurden vielfältige Publikationsaktivitäten von Mitgliedern der Sektion registriert. Fortgesetzt wurde die Edition der Werke von Alfred Schütz beim Universitätsverlag Konstanz (UVK). Erschienen sind zwei weitere Bände – zu Karl Mannheim und zu Maurice Halbwachs – in der Reihe »Klassiker der Wissenssoziologie« (ebenfalls UVK). Und erschienen sind vor allem die ersten Bände in der beim Verlag für Sozialwissenschaften (VS) herausgegebenen Reihe »Wissen, Kommunikation und Gesellschaft – Schriften zur Wissenssoziologie«: »Kommunikationsmacht« (*Jo Reichertz*), »Soziologie der Kompetenz« (hg. von *Thomas Kurtz* und *Michaela Pfadenbauer*), »Erfahrung und Erzählung« (*Michael Kauppert*) sowie »Körper und Gedächtnis« (*Alois Hahn*).

Zusätzlich zur Mitgliederversammlung, zum gewählten Vorstand und zum Gremium der Organisatorinnen und Organisatoren der Arbeitskreise wurde 2009 als viertes Organ der Sektion ein »Sektionsrat« konstituiert. Dessen Mitglieder sind gebeten, die Sektion in über das Tagesgeschäft hinausweisenden Fragen zu beraten und turnusmäßig Vorstandswahlen durchzuführen. In diesen Sektionsrat berufen wurden zunächst die ehemaligen Vorsitzenden der Sektion Wissenssoziologie *Hans-Georg Soeffner*, *Jo Reichertz* und *Hubert Knoblauch*.

Ronald Hitzler